

Qualität eines Krankenhauses zeigt sich auch bei der Entlassung

Neu: Bremer Krankenhausspiegel informiert über die vielfältigen Leistungen der Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven beim Entlassmanagement und Sozialdienst

Die Liegezeiten in Krankenhäusern sind heute kürzer als noch vor einigen Jahren. Damit reduziert sich für viele Patienten auch die Zeit, um sich auf die Entlassung und die Zeit danach vorzubereiten. Bei der Organisation der Entlassung und der Anschlussversorgung hat sich in den Krankenhäusern in Bremen und Bremerhaven in den letzten Jahren viel getan. Alle Häuser unterstützen Patienten und ihre Angehörigen in vielfältiger Weise mit einem professionellen Entlassmanagement. Über diese häufig kaum bekannten Klinikleistungen informiert jetzt die neue Rubrik „Entlassung aus dem Krankenhaus“ im Bremer Krankenhausspiegel (www.bremer-krankenhausspiegel.de). Zusätzlich werden dort die frisch aktualisierten Qualitätsergebnisse aller Krankenhäuser aus 18 häufigen Behandlungsgebieten veröffentlicht und Patienten somit wichtige Entscheidungshilfen für die Wahl eines Krankenhauses an die Hand gegeben.

Nach einem Klinikaufenthalt ist die Situation für viele Patienten häufig eine völlig andere als zuvor. In den ersten Wochen, manchmal aber auch dauerhaft, ist das Alltagsleben ohne Unterstützung nur schwer oder gar nicht mehr zu bewältigen. Daher schließen sich oft weitere therapeutische Behandlungen oder andere Versorgungen wie ambulante Pflege oder Rehabilitation zu Hause oder auch Aufenthalte in Reha-Kliniken, geriatrischen Kliniken oder in Pflegeeinrichtungen an.

Jeder Patient hat Anspruch auf individuelles Entlassmanagement

All dies will aber gut organisiert sein. Patienten und Angehörige wären mit den vielen medizinischen und sozialrechtlichen Fragestellungen und mit der Kontaktaufnahme zu unterschiedlichsten Institutionen wie Pflegediensten, Therapiepraxen, Reha-Kliniken, Krankenkassen, Sozial- und Versorgungssämlern, Beratungsstellen und vielen weiteren oft überfordert. Nach den ersten Erfahrungen mit dem Fallpauschalen-System, das die Krankenhäuser zu verkürzten Liegezeiten drängt, hat der Gesetzgeber die Krankenhäuser ver-

pflichtet, ein Entlassmanagement aufzubauen; dieses soll die bestmögliche Anschlussversorgung in die Wege leiten. „Jede Patientin und jeder Patient hat Anspruch darauf, dass die Entlassung aus dem Krankenhaus individuell und professionell vorbereitet wird“, erläutert die Bremer Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz, Prof. Dr. Eva Quante-Brandt. „Wie der Bremer Krankenhausspiegel zeigt, bieten die Sozialdienste der Bremer Krankenhäuser bereits umfassende und vielfältige Leistungen im Rahmen ihres Entlassmanagements an. Die hohe Qualität unserer Krankenhäuser zeigt sich auch beim Umgang mit der Klinikentlassung.“

Neue Rubrik im Krankenhausspiegel

Die neue Rubrik „Entlassung aus dem Krankenhaus“ im Bremer Krankenhausspiegel informiert sowohl im Überblick über die allgemeinen Aufgaben des Entlassmanagements als auch im Einzelnen über dessen wichtigste Aufgabenbereiche. So kümmert sich das Entlassmanagement der Krankenhäuser nicht nur um die medizinische Anschlussversorgung durch einen niedergelassenen Arzt und bei Bedarf um den Krankentransport, sondern auch um die verschiedenen Möglichkeiten der Rehabilitation und der Anschlussheilbehandlung wie Physio-, Ergo-, Logo- oder Psychotherapie.

Typische Aufgaben des Entlassmanagements

Auch die ambulante Versorgung zu Hause, etwa durch einen Pflegedienst, Haushaltshilfen, Essen auf Rädern usw., oder eine stationäre Versorgung in einer Pflegeeinrichtung werden vom Entlassmanagement des Krankenhauses organisiert und die Finanzierung der erforderlichen Hilfen bei den zuständigen Kostenträgern beantragt. Die Sozialdienste bieten außerdem sozialrechtliche Beratung zu Fragen der Kranken- und Pflegeversicherung, stellen die erforderlichen Anträge und vermitteln soziale und psychosoziale Hilfen. Dazu zählen etwa die Einleitung einer gesetzlichen Betreuung im Bedarfsfall, die Versorgung betreuungsbedürftiger Angehöriger oder die Kontaktaufnahme zu Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und Pflegestützpunkten.

Leistungsangebot aller Bremer Krankenhäuser im Entlassmanagement

Neben der umfassenden Information über die Aufgaben des Entlassmanagements stellt eine eigene Seite der neuen Rubrik im Bremer Krankenhausspiegel das Entlassmanagement und die Sozialdienste aller Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven detailliert mit ihrem spezifischen Leistungsangebot und den Kontaktdaten vor.

Enge Abstimmung mit den Patienten

„Alle Maßnahmen und Unterstützungsangebote des Entlassmanagements erfolgen immer in enger Abstimmung mit den Patienten und nur mit ihrer Zustimmung“, betont Sören Schmidt-Bodenstein, Leiter der Landesvertretung Bremen der Techniker Krankenkasse (TK). „Auf Wunsch werden auch Angehörige und Bezugspersonen in den Beratungsprozess einbezogen.“ Die Krankenhaussozialdienste können durch ihre Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialbereichs über viele unterschiedliche Angebote und ihre Finanzierung informieren. Die ausgewählten Hilfen sollen dabei möglichst die Wünsche der Patienten berücksichtigen und ihren individuellen Hilfebedarf weitestgehend abdecken.

Beteiligung der Patienten und Angehörigen erwünscht

Damit dies auch wirklich gelingt, ist eine aktive Beteiligung der Patienten und ihrer Angehörigen am Entlassmanagement erwünscht. Schon vor einem geplanten Eingriff sollten sie sich Gedanken über die Zeit danach machen und aktiv auf den Sozialdienst des Krankenhauses zugehen. Gemeinsam kann dann in Ruhe geklärt werden, welche Unterstützung notwendig sein wird, und entsprechende Maßnahmen können rechtzeitig in die Wege geleitet werden.

Bei Notfallbehandlungen sollten Angehörige aktiv werden

Bei Notfallbehandlungen ist eine solche Vorbereitung meist nur schwer möglich. Aber auch in diesem Fall ist es wichtig, dass sich die Angehörigen – oder die Patienten selbst, sofern sie dazu in der Lage sind – aktiv am Entlassmanagement beteiligen. Sie können so Einfluss darauf nehmen, dass ihre individuelle Situation und ihre Bedürfnisse angemessen berücksichtigt werden. „Für ein optimales Ergebnis des Entlassmanagements ist die aktive Beteiligung der Patienten und ihrer Angehörigen genauso wichtig wie die interne Abstimmung der beteiligten Berufsgruppen und die Kooperation mit den externen Nachsorgeeinrichtungen“, erläutert Heike Ulrich von der Behörde für Soziales.

Aktualisierte Qualitätsdaten zu 18 Behandlungsgebieten

Neben dem neuen Schwerpunktthema „Entlassung aus dem Krankenhaus“ präsentiert der Bremer Krankenhaussspiegel wieder frisch aktualisierte Qualitätsergebnisse zu insgesamt 18 häufigen Behandlungsgebieten. Hier zeigt sich, dass die Krankenhäuser in Bre-

men und Bremerhaven auf vielen Gebieten eine überdurchschnittlich gute Behandlungsqualität aufweisen. So schneiden sie z.B. bei Brustkrebsoperationen, bei der Geburtshilfe, bei Gallenblasenoperationen, beim Einsatz von Herzschrittmachern, beim Hüft- und Kniegelenkersatz, bei der Rekonstruktion der Halsschlagader oder bei der Vermeidung von Druckgeschwüren zum Teil deutlich besser ab als der Bundesdurchschnitt.

Umfassende Informationsquelle für Patienten

Zusätzlich werden im Bremer Krankenhausspiegel hilfreiche medizinische Informationen zu den verschiedenen Behandlungsgebieten, Ergebnisse von Patientenbefragungen, ausführliche Krankenhausporträts mit allen wichtigen Angaben, Kontaktmöglichkeiten zu Geburtsstationen, Selbsthilfegruppen, Patientenfürsprechern, psychiatrischen Notaufnahmen, Palliativstationen und vieles mehr veröffentlicht. „Der Bremer Krankenhausspiegel stellt somit eine umfassende Informationsquelle für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes und des Umlands über die Qualität und das Leistungsangebot ihrer Krankenhäuser dar“, fasst Uwe Zimmer, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft der Freien Hansestadt Bremen, zusammen.

Weitere Informationen: www.bremer-krankenhausspiegel.de

Pressekontakt:

Henry Friedrich Meyer
Tel: 040 – 31 78 64 27
E-Mail: meyer@bremer-krankenhausspiegel.de